



## Hintergrundpapier

des Fachverbands Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel e.V. (FKN) zur

# **Desinformationskampagne der Deutschen Umwelthilfe gegen Getränkekartons**

Teil 3: Klage gegen Tetra Pak wegen irreführender Werbung

### **Vorbemerkung:**

Am 17. Oktober 2011 hat die Deutsche Umwelthilfe (DUH) die Tetra Pak GmbH & Co. KG wegen irreführender Werbung verklagt. Anlass war die Formulierung „vollständiges Recycling“ in einer Anzeige des Unternehmens. Im Rahmen einer Pressekonferenz hat die DUH dargelegt, warum sie in dieser Formulierung eine „besonders dreiste Verbrauchertäuschung“ sieht<sup>1)</sup>. Dabei wurden Aussagen zum Recycling des Getränkekartons getroffen, die geeignet sind, die Glaubwürdigkeit und das Engagement der gesamten Branche in Zweifel zu ziehen. Tetra Pak hat am 22. Dezember 2011 erklärt, sich nicht gegen die Klage zu verteidigen und diese spezifische Werbeaussage nicht weiter zu verwenden, wenn sie zu Kontroversen führt.

Die Vorwürfe der DUH sind keineswegs neu. Sie sind Teil einer Kampagne, die 2009 mit der Falschmeldung begann, „das Recycling von Getränkekartons ist zum Erliegen gekommen“<sup>2)</sup>. Eine Aussage, die nachweislich falsch war. In der Folge wurden - ohne dass ein konkreter Anlass vorgelegen hätte - öffentlich Vermutungen angestellt, die Hersteller würden nach „kreativen Lösungen“ suchen, um sich ihrer Verantwortung zu entziehen. 2010 hieß es dann in einer Presseerklärung, nur 35% der in Verkehr gebrachten Getränkekartons würden verwertet. Das „Pfandprivileg“ für Getränkekartons müsse überprüft werden<sup>3)</sup>.

Auch in der aktuellen Auseinandersetzung mit Tetra Pak geht es der DUH im Kern nicht darum, Verbraucher vor angeblich irreführender Werbung zu schützen. Die Anzeige war vielmehr ein willkommenen Anlass, das Recycling zu diskreditieren und der politischen Forderung Nachdruck zu verleihen, Getränkekartons den Status der „ökologisch vorteilhaften“ Getränkeverpackung zu entziehen.

Die DUH vertritt dabei die wirtschaftlichen Interessen der mehrwegorientierten Abfüller und Vertriebsketten, die offensichtlich annehmen, eine Bepfandung von Getränkekartons würde ihre Marktposition verbessern.

---

<sup>1)</sup>DUH, Pressemitteilung und Hintergrundpapier „Werbelüge und traurige Realität beim Recycling von Getränkekartons“, Berlin, 17.10.11

<sup>2)</sup>DUH, Vortrag, „CSR – Unternehmenskultur oder bloßes Lippenbekenntnis“, Stuttgart, 27.4.2009, dokumentiert unter: [http://getraenkekarton.de/files/Dokumente/dokumente/Resch\\_CSR\\_Forum.pdf](http://getraenkekarton.de/files/Dokumente/dokumente/Resch_CSR_Forum.pdf)

<sup>3)</sup>DUH, Pressemitteilung „Pfandprivileg für Getränkekartons muss überprüft werden“, Berlin, 19.1.2010, weitere Details unter: [http://getraenkekarton.de/01\\_seiten/top.php?id=439](http://getraenkekarton.de/01_seiten/top.php?id=439)

## Was behauptet die DUH – was sagt der FKN dazu?

*DUH: Insgesamt wurden 2008 nur ca. 34 Prozent der Materialien von in Deutschland in Verkehr gebrachten Getränkekartons recycelt.*

**FKN: Das Umweltbundesamt (UBA) weist für das Jahr 2008 eine Verwertungsquote für Getränkekartons von 67,8% aus. Die Berechnung der Recyclingquoten ist in Europa für alle Materialbereiche einheitlich geregelt und stellt zu Recht auf Brutto-Mengen ab. Die Annahmen der DUH zu Fehlsortierungen, Produktresten etc. sind willkürlich und nicht belegt. Nach vorherrschender Auffassung von Experten ist die Ermittlung von Netto-Recyclingquoten unpraktikabel und nicht administrierbar.**

**Hintergrund:** Die Daten für die amtliche Statistik werden im Auftrag des UBA von der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM) erhoben. Sie dienen sowohl der Verifizierung der Verpackungsverordnung wie der europäischen Verpackungsrichtlinie. Die Quotenberechnung ist in Europa einheitlich geregelt. Sie basiert auf entsprechenden Vorgaben der Richtlinie und der EU-Kommission<sup>1)</sup>. Danach wird bei allen Stoffströmen die Bruttomenge der Verwertung (d.h. inkl. Restanhaftungen, Feuchtigkeit, Fehlsortierungen und sogen. „stoffgleichen Nichtverpackungen“) der Nettomenge des Verpackungsverbrauchs (Export-Import) gegenübergestellt. Nach einheitlicher Expertenmeinung<sup>2)</sup>, die von der Länderarbeitsgemeinschaft Abfall (LAGA) geteilt wird, gibt es zu dieser Berechnungsmethode keine zufriedenstellende Alternative. Man wäre in hohem Maße auf Schätzungen angewiesen. Für jede Materialfraktion und jede Verpackung müssten die Verluste in der Aufbereitung und Verwertung bestimmt werden. Darüber hinaus müsste auch festgestellt werden, wie hoch der durchschnittliche Anteil stoffgleicher Nichtverpackungen ist. Also jene Menge an z.B. Plastikentern, Metalleimern und Glasvasen die keine Verpackungen sind aber trotzdem in den Wertstoffbehältern landen und bei der Berechnung der jeweiligen Recyclingquoten mitgezählt werden. Ein Sachverhalt, der im Übrigen bei Getränkekartons nicht zu einer Quotenerhöhung führt, da es für diese Sortierfraktion keine stoffgleichen Nichtverpackungen gibt.

*DUH: Fehlsortierungen/Fremdmaterialien machen durchschnittlich ca. 25% der zur Verwertung gemeldeten Mengen aus. Dabei handelt es sich vor allem um Graukarton. Der Anteil an Feuchtigkeit bei der an Recyclinganlagen zur Verwertung gelieferten Menge an Getränkekartons macht durchschnittlich 12 Prozent aus.*

**FKN: Die Aussage, der Anteil an Fremdmaterialien in der Getränkekarton-Fraktion liege bei durchschnittlich 25%, ist falsch. Wie bei der Behauptung zum Restfeuchtegehalt verzichtet die DUH auf jegliche Belege. Als Quellennachweis wird auf „Brancheninformationen“ und die DUH selbst verwiesen.**

**Hintergrund:** Wie bei jeder anderen Materialfraktion auch stellen vertraglich festgelegte Sortierspezifikationen sicher, dass ein bestimmter Störstoffanteil nicht überschritten wird. Zu hohe Störstoffanteile erhöhen den Verarbeitungsaufwand und mindern den Ertrag für das

---

<sup>1)</sup> Entscheidung der Kommission vom 22.3.2005 zur Festlegung der Tabellenformate ... (2005/270/EG)

<sup>2)</sup> Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM), Recycling-Bilanz für Verpackungen, Berichtsjahr 2010, Wiesbaden, Dezember 2011, S. 54

Recyclingunternehmen. Bei Getränkekartons ist dies in der Produktspezifikation für Fraktion 510<sup>1)</sup> geregelt. Danach darf ein Gesamtstörstoffanteil von 10% (davon Artikel aus Papier, Pappe, Karton weniger als 2,5%) nicht überschritten werden. Jede Ladung aus den Sortieranlagen wird beim Verwertungsbetrieb einer Eingangskontrolle unterzogen. Entspricht die angelieferte Ware nicht der Spezifikation, wird sie zur Nachsortierung an die Sortieranlage zurück geschickt.

Die Aussagen der DUH sind willkürlich und variieren ständig: 2010 behauptete die DUH z.B., der Feuchtigkeitsanteil liege bei durchschnittlich 20 Prozent<sup>2)</sup> jetzt sind es nur noch 12 Prozent.

**DUH:** Ein Getränkekarton besteht aus mehreren eng miteinander verbundenen Schichten und bis zu 34% aus Kunststoff. Der Anteil von Plastik-Karton-Hybriden mit z.T. aufwändigen Ausgusshilfen und Plastikverschlüssen dominiert das Angebot.

**FKN:** Es trifft nicht zu, dass Getränkekartons mit einem höheren Kunststoffanteil das Angebot dominieren. Die DUH verweist auf einzelne Verpackungen mit geringer Marktbedeutung.

**Hintergrund:** Betrachtet man den Gesamtmarkt (Konsummilch, fruchthaltige Getränke, Eistee, Wasser) kommt man auf einen gewichteten Mittelwert des Kunststoffanteils von ca. 22%. Für Verschlussysteme und die Beschichtung wird heute weniger Kunststoff eingesetzt als noch vor einigen Jahren. Ein Verschluss wiegt heute zwischen 1,5 und max. 3 Gramm.

**DUH:** Von den zum Recycling gelieferten Getränkekartons wird hauptsächlich der Zellstoffanteil recycelt. Der mittlerweile erhebliche Kunststoffanteil wird in der Regel energetisch verwertet (d.h. verbrannt) und der Aluminiumanteil als Bauxitersatz in der Zementindustrie mitverbrannt.

**FKN:** Die Verwertung der PE-/Aluminiumreststoffe in der Zementindustrie ist nach der Verpackungsverordnung rechtlich zulässig und stellt ökologisch die zweitbeste Verwertungsoption dar. Ein höherwertiges Recycling ist derzeit für ca. 40% der anfallenden Menge verfügbar.

**Hintergrund:** Bei der Zementherstellung braucht man nicht nur Energie, sondern auch Bauxit oder Aluminiumoxid, um die Abbindeigenschaften des Zements zu verbessern. Die PE-Aluminium-Folien aus der Getränkekartonaufbereitung sind daher sehr willkommen, zumal erheblich geringere Emissionen entstehen als z.B. beim Verbrennen von Steinkohle.

Die ReCarton GmbH, ein hundertprozentiges Tochterunternehmen des FKN, ist seit den 1990er-Jahren bemüht, auch eine stoffliche Verwertung der PE-/Al-Bestandteile zu fördern und hat in den letzten 20 Jahren einige Projekte unterstützt, die allerdings aus technischen und/oder wirtschaftlichen Gründen nicht über Technikumsanlagen hinaus kamen. Die großtechnische Umsetzung ist erstmals im Jahr 2001 mit einer Anlage der Firma Corenso gelungen in der bis 2008 zwischen 10 und 25% der insgesamt anfallenden Folienreste stofflich verwertet wurden. Infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise musste diese Anlage allerdings stillgelegt werden.

---

<sup>1)</sup> dokumentiert unter: <http://getraenkekarton.de/files/Dokumente/dokumente/Sortierspezifikation.pdf>

<sup>2)</sup> DUH-Hintergrundinformation zur Pressemitteilung vom 19.1.2010

Seit Anfang 2010 betreibt die APK AG in Merseburg eine Recyclinganlage, die mit einem weltweit einzigartige Verfahren Verbundmaterialien trennt. Mittlerweile werden dort ca. 40% der insgesamt anfallenden PE-/Al-Mengen stofflich verwertet. In die Anlage wurden mehr als 30 Millionen Euro investiert.

Die ReCarton GmbH und die Hersteller von Getränkekartons haben nur mittelbaren Einfluss auf die Reststoffverwertung, da nicht sie sondern die Recyclingpartner Eigentümer der im Rahmen des Aufbereitungsprozesses anfallenden Reststoffe sind.

***DUH:** Aufgrund des hohen Kunststoffanteils und der niedrigen Recyclingquote ist eine ökologische Neubewertung von angeblich umweltverträglichen Getränkekartons durch das Bundesumweltministerium überfällig.*

**FKN: Das Umweltbundesamt hat im August 2011 einen Forschungsauftrag zur Prüfung und Aktualisierung der Ökobilanzen für Getränkeverpackungen vergeben. Der FKN begrüßt dies ausdrücklich und ist davon überzeugt, dass sich die ökologische Vorteilhaftigkeit des Getränkekartons erneut bestätigen wird.**

**Hintergrund:** Die gesamtökologische Bewertung des Getränkekartons im Vergleich zur Glasmehrwegflasche hat sich durch die Ausstattung mit Kunststoffverschlüssen nicht verschlechtert, da in anderen Bereichen Optimierungspotenziale ausgeschöpft wurden. Dies ist u.a. durch eine vom Umweltbundesamt anerkannte Studie des ifeu-Instituts aus dem Jahr 2004<sup>1)</sup>, die noch nicht einmal die neuesten Verbesserungen widerspiegelt, belegt.

Berlin, 6. Januar 2012

---

<sup>1)</sup> Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (IFEU), Ökobilanz für Saft, Heidelberg 2004. Zusammenfassung der Ergebnisse unter: [http://getraenkekarton.de/01\\_seiten/page.php?nid=25](http://getraenkekarton.de/01_seiten/page.php?nid=25)